

SWR2 Glauben

„DAS LEBEN IST GLÜCK – VERDIENE ES!“

AUF DEN SPUREN MUTTER TERESAS VON KALKUTTA

VON CORINNA MÜHLSTEDT

SENDUNG 04.09.2016 / 12.05 UHR

Redaktion Religion, Migration und Gesellschaft

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

SWR2 Glauben können Sie auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/glauben.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Musik indisch

OT 1 - Desmond Doig

Mutter Teresa war sehr klein, hatte blaue Augen und ein zerfurchtes Gesicht. In den vielen Jahren unserer Bekanntschaft hat sie sich kaum verändert. Sie wirkte zunehmend etwas angestregter, mit tieferen Linien vielleicht, aber immer dynamisch, entschlossen – immer wunderbar mitfühlend.

OT 2 - Sr. Elia

Mutter Teresa ist für mich wie ein Fenster, wo man Jesus gesehen hat, ein Glas, das transparent ist, wo man wirklich ihn und seine Liebe gesehen hat - durch sie. Wenn ich an Mutter denke, denke ich: da war wirklich die Gegenwart Gottes spürbar, greifbar.

OT 3 - Brian - not ...

Mutter Teresa wollte nie Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Journalisten antwortete sie oft: „Ich bin nicht wichtig, ich bin nur ein Bleistift in Gottes Hand. Alles ist Gottes Werk.“

Musik indisch

Autorin

Drei Menschen, die Mutter Teresa gut kannten: ihr indischer Biograph Desmond Doig, die Ordens-Sekretärin Schwester Elia aus Graz und der kanadische Priester Brian Kolodiejchuk. Sie alle waren von der Ausstrahlung einer Frau fasziniert, deren Konzept 1984 auf dem ersten Weltjugendtag in Rom auch mich und tausende von begeisterten Jugendlichen fesselte:

OT 4 - Mutter Teresa - We just...

Wir versuchen den Ärmsten der Armen aus ganzem Herzen zu dienen. Wir sagen immer: Es geht um den einzelnen Menschen. - Wenn wir sehen, dass ein Mensch Hunger hat, geben wir ihm Brot, wenn er Zuwendung und Liebe

braucht, geben wir ihm auch das. In Ländern wie in den USA oder in Europa sind die Menschen heute nicht in dem Sinne ausgehungert wie in manchen Ländern Asiens oder Afrikas, aber glaubt mir: Es gibt auch in den westlichen Industriegesellschaften viele, die einen Teller Suppe brauchen oder eine Decke und vor allem Zuwendung und Liebe.

Autorin

Wer war die kleine albanische Ordensfrau, die mit ihrer Sorge um die Ärmsten Weltruhm erlangte und nun von Papst Franziskus in Rom heiliggesprochen wird? Was veranlasste sie, den nahezu aussichtslosen Kampf gegen die Armut aufzunehmen und rund um den Globus Sterbeheime, Waisenhäuser, Leprastationen oder Drogenzentren einzurichten?

Auf der Suche nach Spuren fahre ich zum italienischen Provinzialhaus des von ihr gegründeten Ordens der „Missionarinnen der Nächstenliebe“. Es liegt im Zentrum Roms auf dem antiken Hügel Celio. Die Schwestern haben neben ihrem Kloster ein Heim für Obdachlose errichtet. Die Zahl derer, die in dieser Gegend am Straßenrand übernachten, hat sich seither verringert.

Trotzdem sehe ich in der Grünanlage, durch die ich auf den Celio hinauf wandere, schlafende Gestalten, die sich in Decken gerollt haben. Mir kommt eine Schilderung des Fotografen Desmond Doig in den Sinn, der Mutter Teresa lange begleitet und ihre Arbeit eindrucksvoll porträtiert hat:

Musikakzent indisch

Zitat Doig 1

Kalkutta lag fast noch im Schlaf, als wir Mutter Teresa um fünf Uhr morgens aufsuchten. Es war einer jener glanzlosen, grauen Vor-Monsunmorgen, an denen die löchrigen Straßen, die verwahrlosten Häuser und die verkrüppelten Bäume ineinander verschmelzen, so dass man zunächst die schlafenden Leiber auf dem Pflaster kaum sah. Sie lagen wahllos aneinandergereiht, wie Leichen, die auf die Bestattung warten, und waren mit schmutzigen Leintüchern, mit Lumpen, Papier oder gar nicht bedeckt... Frauen kochten

klägliche Morgenmahlzeiten, nackte Kinder wachten auf und liefen herum, Straßenhunde lösten sich aus den schlafenden Gestalten...

In der Lower Circular Road, einer der Hauptverkehrsadern der Stadt, liegt das Mutterhaus der Missionarinnen der Nächsten-liebe. Hinein kommt man durch eine enge Sackgasse und eine schlichte schwarze Tür, die sich auf das Ziehen einer Kette hin öffnet. Für Tausende von Kalkuttas Mittellosen und Bedürftigen bedeutet das Öffnen der Tür irgendwie Hilfe.

Musik indisch hoch und aus

Autorin

Auf dem Celio entdeckte ich schließlich an einem Tor ein helles Schild mit blauem Rand: „Missionarie della Carita“ - „Missionarinnen der Nächstenliebe“. Mutter Teresa verwirklichte 1968 einen Wunsch Papst Pauls VI., als sie hier in Rom eine Niederlassung des Ordens aufbaute. Ich folge den Hinweisen auf dem Schild und komme durch einen kleinen, idyllischen Garten an eine unscheinbare, dunkle Pforte. Man hört entfernt den Gesang von Schwestern, die offenbar beim Gebet sind. Als ich klinge, denke ich abermals an die Erfahrungen von Desmond Doig:

Musik indisch/Glocke

Zitat Doig 2

Wir standen in Kalkutta vor dem Mutterhaus und zogen die Glocke. Ihr metallischer Ruf wurde vom Rasseln zurückgeschobener Riegel übertönt, dann schaute uns eine vergnügte Schwester an. Ob wir bitte im Sprechzimmer warten könnten? ... Aus der Kapelle im oberen Stockwerk klangen Stimmen. Sie sangen wie Engel. Und ganz plötzlich kam Mutter Teresa. Und obwohl ich sie schon seit Jahren kannte, war ich erneut überrascht wie klein sie war, aber auch wie präsent.

Autorin

Auch in Rom öffnet bald eine junge indische Schwester die hölzerne Tür. Wie alle Missionarinnen der Nächstenliebe trägt sie den weißen Sari mit der blauen Borte, der in Indien früher ein Kennzeichen der Ärmsten der Armen war. Kaum habe ich das Kloster betreten, fühle ich mich wie in Indien: Kleine ebenerdige, fast ärmliche Kammern liegen zu beiden Seiten einer schmalen, offenen Gasse. Die Kapelle, in der man mich zu warten bittet, ist ein schlichter, etwa 20 Quadratmeter großer Raum. Wie in Indien üblich sitzt man auf Strohmatte auf dem Fußboden. Über dem Altar hängt ein großes Holzkreuzifix. Daneben steht der Satz: „I thirst“ – „Mich dürstet!“ - Worte, denen Mutter Teresa große symbolische Bedeutung gab:

Zitat Teresa

Was meint Jesus, wenn er sagt: „Mich dürstet“ - Etwas, das schwer mit Worten zu erklären ist... „Mich dürstet“ heißt „Mich dürstet nach Dir“, es heißt so viel wie „Ich liebe Dich“, nur auf eine viel tiefere Weise. Erst wenn Du tief in Dir spürst, was das bedeutet, ahnst Du, was Jesus für Dich sein will oder was er von Dir erwartet...

Autorin

Durst, ein quälendes Gefühl, das unerträglich werden kann. Auch ich habe Durst, doch ehrlich gestanden sehr weltlichen. Denn die römischen Temperaturen dürften inzwischen schon wieder über 40 Grad klettern. Nie zuvor bin ich auf den Gedanken gekommen, meinen eigenen Durst mit dem Hilfeschrei Jesu am Kreuz in Verbindung zu bringen. Ist Durst vergleichbar mit der Sehnsucht nach einem Menschen, nach Liebe, nach Gott? War dies das Grundgefühl, das Mutter Teresa bewegte, als sie ihre Mitschwester ermahnte:

Zitat Teresa

„Mich dürstet“ - das sagt Jesus am Kreuz, als man ihn aller Dinge beraubt hat und er in absoluter Armut stirbt, allein, körperlich und seelisch schwer leidend

... Das Ziel von uns Missionarinnen der Nächstenliebe ist, diesen Durst Jesu nach Liebe zu stillen.... Ihm dienen wir in den Ärmsten der Armen.

Musikakzent indisch

Autorin

Agnes Gonza Bejaxhiu – wie Mutter Teresas bürgerlicher Name lautet - wurde als Tochter albanischer Eltern in Skopje, im heutigen Mazedonien geboren und trat mit 18 Jahren in die Gemeinschaft der Loreto-Schwestern ein. 1929 schickte man sie nach Kalkutta, um an einer Mädchenschule des Ordens zu unterrichten. Hier in Indien begegnete die junge Europäerin erstmals dem unbeschreiblichen Elend der Armenviertel und erkannte 1946 auf einer Bahnfahrt nach Darjeeling ihre wahre Berufung:

Zitat Teresa

Ich hörte den Ruf Jesu an mich, alles aufzugeben und das Kloster dauerhaft zu verlassen, um auf der Straße, in den Slums den Ärmsten der Armen zu dienen. Ich wusste, dass dies sein Wille war, und ich musste ihm folgen.

Autorin

1948 verließ Teresa die Loreto-Schwestern, wurde indische Staatsbürgerin und verlegte ihre Arbeit in die Slums von Kalkutta. Bald schlossen sich ihr idealistische, junge Frauen an, 1950 wurde der von ihr neu gegründete Orden im Vatikan offiziell anerkannt. Dann ging alles Schlag auf Schlag, erinnert sich Desmond Doig:

Zitat Doig 3

Mutter Teresa und ihre wachsende Familie hatten ihr heutiges Mutterhaus noch nicht bezogen, da beschlossen sie bereits, ein Heim für Sterbende einzurichten. Die Notwendigkeit dafür war Mutter erschreckend klar geworden, als sie vor einem der meist-besuchten Krankenhäuser Kalkuttas eine Frau auf dem Bürgersteig liegend gefunden hatte. Sie war so verzweifelt

krank, dass sie kaum noch merkte, wie Ungeziefer ihre Füße anfraß. Mutter trug die Frau in das Krankenhaus, nur um dort erfahren zu müssen, dass der Zustand und die Armut der Kranken es nicht erlaubten, sie aufzunehmen. Alles Bitten nutzte nichts. Man kann sich Mutter Teresas Schmerz und Verzweiflung vorstellen, als die Frau auf der Straße starb, dort wo sie sie gefunden hatte.

Musikakzent indisch

Autorin

Den richtigen Platz für ein Sterbehaus fand Mutter Teresa schließlich in Kaligat, in einem heruntergekommen Pilgerhospiz hinter dem berühmten Kalitempel der Stadt. Trotz einer Genehmigung der Stadtverwaltung, war der Anfang schwer: Eifrige Hindus fürchteten, die Christinnen seien gekommen, um Gläubige abzuwerben. Von Beschimpfungen bis zu Morddrohungen mussten die Schwestern fast alles über sich ergehen lassen.

Zitat Doig 4

Junge Hindus aus der Umgegend forderten schließlich den örtlichen Polizeikommissar auf, Mutter Teresa auszuweisen. Der gab sein Wort, sagte aber, er müsse die Sache erst selbst ansehen.

Als er kam, versorgte Mutter gerade einen Patienten, der Krebs hatte und behandelte seine offenen, stinkenden Wunden. Der Kommissar betrachtete alles in Ruhe ... Schließlich kam auch eine Gruppe der jungen Hindus rein und beobachtete Mutter, während sie arbeitete. Als der Kommissar die Männer sah, sagte er: „Ich habe euch mein Wort gegeben, dass ich diese Dame ausweisen würde. Aber bevor ich das tue, müsst ihr Eure Mütter, Frauen und Töchter hierher bringen, damit sie die Arbeit verrichten, die jetzt diese Schwestern tun. Erst dann werde ich meine Amtsgewalt einsetzen.“

Autorin

Das Sterbehaus, Nirmal Hriday – auf Deutsch „Ort der reinen Herzen“ - besteht bis heute und ist wohl die bekannteste von Mutter Teresas zahlreichen

Hilfseinrichtungen in aller Welt. Aufnahme findet jeder, gleich welcher Glaubensrichtung oder Nationalität er angehört. – Desmond Doig:

Zitat Doig 5

Einmal war ich dabei, als ein alter Mann in Nirmal Hriday starb. Er war Hindu und ich sehe noch den über ihn gebeugten Bruder, der seine Lippen mit Wasser aus dem heiligen Ganges benetzt. Ich habe Mutter Teresa danach gefragt und sie hat mir klipp und klar erklärt, dass allen, die im Heim sterben, jede Tröstung ihres Glaubens zuteil wird, nach der sie verlangen und die ihnen zu geben möglich ist - seien sie nun Hindus, Moslems, Buddhisten oder Christen. - In den Sälen von Nirmal Hriday werden die Menschen nicht mehr von Furcht, Einsamkeit und Erniedrigung gequält, hier finden sie Fürsorge und Frieden. Auf den Straßen wären sie Objekte des Mitleids oder des Ekels, hier sind sie alte Menschen, verunstaltete, todkranke Menschen, aber Menschen!

Musikakzent indisch aus

Autorin

Während ich in Rom noch in der Kapelle der Schwestern über das Leben von Mutter Teresa nachdenke, kommt Pater Brian Kolodiejchuk und bedeutet mir, dass er nun Zeit für ein Interview habe. Der kanadische Priester kannte Mutter Teresa sehr gut. Er hat nach ihrem Tod, 1997, als sog. „Postulator“ des Ordens das Material zusammengestellt, das im Vatikan für ihre Heiligsprechung erforderlich war. Dabei stieß er auf private Briefe, von deren Existenz niemand etwas wusste - außer einigen Seelsorgern, denen Mutter Teresa sich anvertraut hatte. In diesen Schreiben erwähnt sie 1937 erstmals Ängste, die sie peinigen:

Zitat Teresa

Oft umgibt mich „Dunkelheit“. Und wenn die Nacht sehr dunkel wird, kommt es mir so vor, als müsste ich in der Hölle enden. Dann schenke ich mich Jesus

ganz. Wenn er es will, werde ich sogar dort hingehen.

Autorin

Erst durch diese Briefe sei klar geworden, so Pater Brian, dass Mutter Teresa, die ungern über sich selber sprach, im Lauf ihres Lebens wichtige mystische Erfahrungen gemacht hatte:

OT 5 - Brian - what...

Terasas Schilderungen aus dem Jahr 1937 ähneln dem, was große Mystiker wie Johannes vom Kreuz als „tiefe Nacht der Seele“ beschrieben haben. Es geht dabei um einen Prozess der Loslösung vom eigenen Ich, in dessen Verlauf man frei wird für Gott. Mystiker aller Zeiten haben einen solchen Weg durch die „Dunkelheit“ erlebt und ihn stets als sehr schmerzhaft empfunden.

Autorin

... aber auch als sehr hilfreich. Denn am Ende waren sie stets in der Lage, sich ganz dem Willen Gottes anzuvertrauen, erklärt Brian Kolodiejchuk. Das gelte auch für Mutter Teresa.

OT 6 - Brian - 1946...

Aus ihren Briefen geht klar hervor, dass sie in den Jahren 1946 und 1947 wirklich so etwas wie die mystische „Einheit mit Jesus“ erleben konnte. Rückblickend sagte sie: „Jesus hat sich mir in Fülle geschenkt“. Es ist bemerkenswert, dass sie das Glück einer solchen mystischen Vereinigung sehr jung erfuhr: Sie war erst 36 Jahre alt. Aber wie einige andere Heilige verlor sie dieses Glücksgefühl später wieder. Nachdem sie die Missionarinnen gegründet hatte, ab etwa 1948, berichtete sie immer öfter, dass die „Dunkelheit“ zurückkam.

Autorin

Pater Brian zeigt mir Briefe aus den 1950er Jahren, die erschrecken lassen:

Zitat Teresa

Dunkelheit umgibt mich auf allen Seiten. Meine Seele leidet. Vielleicht gibt es gar keinen Gott. Ich spüre eine unendliche Sehnsucht, an ihn zu glauben... Aber wenn es keinen Gott gibt... - Himmel, was für eine Leere!

Autorin

Als Brian Kolodiejchuk das Material im Jahr 2008 veröffentlichte, löste das Buch einen Skandal aus und warf viele Fragen auf: Darf eine Heilige an ihrem Glauben zweifeln? Wie passen zu Mutter Teresas Hingabe an Gott Sätze wie diese?

Zitat Teresa

Meine Seele ist wie ein Eisblock... Mich quälen furchtbare Gefühle.... Dieser schreckliche Verlust von Sinn!... Wo ist mein Glaube?

Autorin

Um die Vorgänge zu verstehen, so Pater Brian, müsse man sich klar machen, dass Mutter Teresa zu diesem Zeitpunkt fast Übermenschliches geleistet hatte. Die traumatischen Eindrücke in den Slums gingen für die junge Europäerin ebenso an die Grenzen ihrer Kräfte wie der Kampf um den neuen Orden. Heutzutage würde ein erfahrener Psychologe bei der jungen Schwester sofort deutliche Anzeichen einer Erschöpfungsdepression diagnostizieren. Doch vor mehr als einem halben Jahrhundert fehlte ihren Beichtvätern dieses Fachwissen.

Immerhin bekam sie von ihnen den hilfreichen Rat, in ihrem seelischen Schmerz erneut bewusst die mystische Einheit mit Jesus zu suchen. Die Dunkelheit verschwand dadurch nicht, erklärt Brian Kolodietshuk, aber Teresa konnte in ihr zumindest einen gewissen Sinn erkennen:

OT 7 - Brian - she...

Teresa wird in ihrem Gefühl fortan so eng eins mit Jesus, dass sie wirklich auch seinen Schmerz mitempfindet: seine Angst und seine Tränen, von denen die

Bibel berichtet, ebenso wie seinen Schrei der Verzweiflung am Kreuz. Aus dieser tiefen, mystischen Verbindung mit ihm, gewinnt sie immer wieder neu den Mut, das seelische und physische Leid der Welt nach Kräften zu lindern.

Autorin

Mutter Teresa selbst hat das so ausgedrückt:

Zitat Teresa

Mir bleibt nur eines: die tiefe und feste Überzeugung, dass all dies Gottes Werk ist... Ich kann nichts tun, außer ihm Raum geben.

Gesang Schwestern

Autorin

Während der Unterhaltung mit Pater Brian klopft es plötzlich an der Tür des Sprechzimmers. Eine der Schwestern kommt herein und fragt, ob ich Lust hätte, an der Andacht der Gemeinschaft teilzunehmen. Ich bejahe, folge ihr in die Kapelle und setze mich zu den anderen auf den Boden.

Die schwüle römische Hitze ist kaum noch zu ertragen. Seit Wochen wartet die Stadt vergebens auf Regen. Immerhin haben sich heute am Himmel dunkle Wolken zusammengeballt und als die Andacht beginnt, liegt ein dumpfes Grollen in der Luft.

Gesang Schwestern

Autorin

Vor mir knien, tief ins Gebet versunken, 25 überwiegend jüngere Frauen aus 20 Nationen. Nichts kann ihre Konzentration stören, - nicht einmal die ersten Tropfen, die vor den geöffneten Fenstern der Kapelle fallen und sich bald in einen strömenden Regen verwandeln, begleitet vom Donnern eines kräftigen, mediterranen Gewitters.

Gesang Schwestern/Regen/Donner

Autorin

Es ist halbdunkel im Raum, nur auf dem Altar brennen ein paar Kerzen unter dem Kruzifix. „I thirst“ – „Ich habe Durst“. Die Worte neben dem Kreuz bekommen für mich plötzlich eine neue Dimension: Der Regen wird zum Symbol. Nach geraumer Zeit geht das Gebet der Schwestern in eine schweigende Meditation über. Mutter Teresa hatte gesagt:

Zitat Teresa

Die Frucht des Schweigens ist das Gebet,
die Frucht des Gebetes ist der Glaube,
die Frucht des Glaubens ist die Liebe,
die Frucht der Liebe ist Dienst,
und die Frucht des Dienstes ist der Friede.

Autorin

Ab den 1960er Jahren erhielt Mutter Teresa zahllose internationale Auszeichnungen, 1979 nahm sie den Friedensnobelpreis entgegen. Immer deutlicher sah sie die Arbeit ihrer Gemeinschaft seither auch als konkretes Friedensengagement. 1991 schrieb sie kurz vor Ausbruch des ersten Irak-Kriegs an die Präsidenten George Bush und Saddam Hussein:

Zitat Teresa

Sie haben die Macht, Menschen zu vernichten. Doch nichts kann das Elend und den Verlust von Leben rechtfertigen, den Ihre Waffen anrichten. Ich bitte Sie im Namen derer, die zu Waisen, Witwen und Krüppeln würden, sich zu versöhnen, Frieden und Leben nicht zu zerstören.

Autorin

Aber der Irakkrieg ließ sich nicht verhindern. Nach seinem Ende suchte Teresa Bagdad auf, um dort eine Ordens-Niederlassung zu unterstützen und berichtete ihren Freunden erschüttert:

Zitat Teresa

Die Früchte des Kriegs sind grauenvoll. Ich kann nicht verstehen, wie Menschen anderen Menschen so etwas antun können... Ich bitte Euch alle nur um eines: beantwortet den Schrei Jesu und der Welt mit Liebe und dem Dienst an den Ärmsten!

Autorin

Dieser Schrei der Verzweiflung bekam für die Missionarinnen im Lauf der Jahre ständig neue Facetten - zuletzt im Frühjahr 2016, als vier ihrer Mitschwestern im Jemen von Extremisten brutal ermordet wurden. Papst Franziskus erklärte danach, er hoffe, dass dieses „sinnlose und diabolische Morden die Gewissen aufrütteln und die Konfliktparteien veranlassen werde“, endlich „den Weg des Dialogs einzuschlagen“. In ähnlichem Zusammenhang hörte man bereits 2015 von ihm:

OT 8 - Papst Franziskus - while...

Während die Waffenhändler ihr Geschäft machen, gibt es einfache Friedensstifter, die ihr Leben hingeben, nur um dem einen oder anderen Menschen zu helfen. Ihr Vorbild ist Teresa von Kalkutta. Der Zynismus der Mächtigen mag sagen: „Was hat diese Frau schon geleistet? Sie hat ihr Leben geopfert, um anderen beim Sterben zu helfen.“ - Aber genau das ist der Punkt: Die heutige Welt versteht den Weg des Friedens nicht. Sie akzeptiert das Friedensangebot Jesu nicht. Und deshalb weint Jesus heute.

Musik

Autorin

Als die Andacht der Schwestern in Rom zu Ende geht und alle die Kapelle verlassen, habe ich noch Gelegenheit, ein paar Sätze mit Schwester Prema zu wechseln. Die Deutsche aus dem Münsterland lebt in Kalkutta und leitet als Nachfolgerin von Mutter Teresa seit 2009 deren weltweite Ordensgemeinschaft. Anlässlich der Heiligsprechung ihrer Ordensgründerin ist sie nach Rom gekommen.

OT 9 - Sr. Prema

Persönlich bin ich Mutter Teresa 1980 in Berlin zum Katholikentag begegnet. Diese Begegnung mit ihr überwältigte mich mit einem tiefen Gefühl des Friedens. Ich hatte viele Möglichkeiten hier mit Mutter Teresa in diesem Haus zu leben. Häufig kam sie nach Rom für Arbeiten und sie wohnte dann hier bei uns. Sie war einfach eine Mutter, die für uns da war und mit der wir alles teilen konnten.

Autorin

Als ich Schwester Prema auf die Ereignisse im Jemen anspreche, nickt sie traurig. Trotzdem bleibe man vor Ort, versichert die Generaloberin. Das gelte auch für andere Krisengebiete, in denen die Schwestern tätig seien wie Syrien, Libyen oder Afghanistan. Es gehe heute mehr denn je darum, dem Hass die Kraft der Vergebung entgegen zu setzen.

OT 10 - Sr. Prema

Die Verzeihung und das Wohlwollen für diejenigen, die nicht wissen, was sie tun, ist die Bedingung für Versöhnung und Frieden in der ganzen Welt. Die Liebe Gottes und die Nächstenliebe dürfen nicht von der Angst um das persönliche Wohlergehen gedämpft werden. Unsere vier Schwestern im Jemen haben bewusst und freiwillig gewählt, in der Mission zu bleiben. Möge ihr Martyrium uns ermutigen zu lieben, auch wenn es weh tut.

Autorin

Nach dem Tod Mutter Teresas, im August 1997, hatten böse Stimmen dem Orden den Untergang prophezeit. Gibt es Grund zur Sorge? Schwester Prema schüttelt den Kopf: Der Orden wachse beständig und zähle derzeit mehr als 5000 Schwestern sowie Hunderte von Brüdern und Priestern in 139 Ländern. Sie könne darüber nur staunen - so wie einst Mutter Teresa selbst:

Zitat Teresa

Ich wusste nicht, dass unser Werk sich so rasch entwickeln würde. Menschlich gesehen war das völlig ausgeschlossen, weil niemand von uns die Dinge hatte, die in der Welt zählen. Es ist ein Wunder: all diese kleinen Schwestern überall in der Welt! Sie sind kleine Werkzeuge in Gottes Hand. Und solange jeder von uns diese Überzeugung hat, ist alles gut. Das Werk wird gedeihen.

Autorin

Als ich mich von den Schwestern verabschiedete, fällt mein Blick auf einen Spruch an der Wand des Klosters, den Mutter Teresa selbst dort angebracht hat:

Zitat Teresa

Das Leben ist eine Gelegenheit – ergreife sie.

Das Leben ist ein Geheimnis – entdecke es.

Das Leben ist ein Kampf – kämpfe ihn.

Das Leben ist Glück – verdiene es.

Musik